

+++ Eine Runde durch die Pohlstraße +++

+++ Städtepartnerschaften +++

+++ Wie geht's weiter mit der Urbanen Mitte? +++

Winter 2023

# mitte dran 44

Nachrichten für Tiergarten Süd





## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, vermutlich, weil der Sommer so lang war, ist es jetzt erstaunlich, dass wir plötzlich schon wieder eine Winter-Ausgabe haben. Für dieses Heft sind wir durch die herbstliche Pohlstraße spaziert und haben an einigen interessanten Punkten Halt gemacht und etwas genauer hingeschaut oder ein paar Fragen gestellt. So lernen wir und Sie die sympathische Annetta kennen, eine Wirtin im Isotop in der Pohlstraße. Und es gibt in der Pohlstraße noch einiges mehr zu entdecken, auch wenn die Straße auf der westlichen Seite vor einer Schranke endet – das gehört zur Historie.

Sie sehen es auf dem Foto von der Redaktionskonferenz: unsere Redaktion ist bedauerlicherweise kleiner geworden und wir wünschen uns neue Leute, die bei mitteNdran mitmachen. Dazu gibt es eine Einladung am Ende des Hefts.

Falls Sie finden, dass wir ein Thema zu kurz beleuchten und gern mehr Informationen bekommen möchten, schauen Sie mal auf unserem Blog [mittendran.de](http://mittendran.de)



Wenn der Platz im Heft nicht reicht, stellen wir oft einen ausführlicheren Text auf den Blog. Außerdem finden Sie



Titelillustration von Andree Volkmann



Redaktionskonferenz im Nachbarschaftstreff

V.l.n.r.: Katja Aldorf, Josef Lückerrath, Friederike Pohlmann und Edith Kitzelmann. Nicht im Bild: Adda Schmidt-Ehry und Friederike Beyer.

dort jederzeit aktuelle Themen und Termine aus Tiergarten-Süd.

Die mitteNdran-Redaktion erstellt dieses Heft ehrenamtlich. Die Druckkosten finanzieren wir über Erlöse aus den Werbeanzeigen. Falls Sie also inserieren wollen, schreiben Sie bitte an [anzeigen@mittendran.de](mailto:anzeigen@mittendran.de)

Wenn Sie uns beim Verteilen der 4000 mitteNdran-Hefte in Läden und Gaststätten unterstützen möchten, melden Sie sich gern: [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de)

Viel Spaß beim Lesen und eine möglichst friedliche Vorweihnachtszeit wünscht Ihnen im Namen der Redaktion mitteNdran

Friederike Pohlmann.

### Was draufsteht, ist auch drin:

Gleich hinter dem nervigen Trubel der Potsdamer Straße ab Hausnummer 65 Pohlstraße wird es beinahe dörflich gemächlich. Hektische Eile und Gerenne würden hier auch nicht passen. Lottchen und ich machen einen Bummel über dieses Stückchen „Dorfstraße“. Kommt mit, Entschleunigung ist garantiert.

KA

## Impressum

**Herausgeber**  
mitteNdran e.V. (V.i.S.d.P.)

mitteNdran ist ein Stadtteil-Magazin für Tiergarten Süd, das von einem unabhängigen ehrenamtlichen Redaktionsteam dreimal im Jahr produziert wird. Die Auflage beträgt 4000 Exemplare. Die Hefte werden in Läden, Cafés und Restaurants ausgelegt. Die Zeitung ist gratis und wird über Anzeigen finanziert.

### Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“  
Lützowstraße 27, 10785 Berlin  
E-Mail: [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de)

### Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Friederike Beyer FB, Paul Enck PE, Edith Kitzelmann EKl, Josef Lückerrath JL, Friederike Pohlmann FP, und Adda Schmidt-Ehry ASE.

Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt.  
Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

### Anzeigen

Adda Schmidt-Ehry  
[anzeigen@mittendran.de](mailto:anzeigen@mittendran.de)

### Spenden für die Weiterführung von mitteNdran

Bitte an Kontoinhaber: mitteNdran e.V.  
Bankverbindung:  
VR-BANK ABG-LAND/SKATBANK  
IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69  
BIC: GENO DEF1 SLR

### Alle Illustrationen

Andree Volkmann

### Druck

Rainbowprint, Norbert Ganz,  
Zellingen-Retzbach

### Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf [mittendran.de](http://mittendran.de)

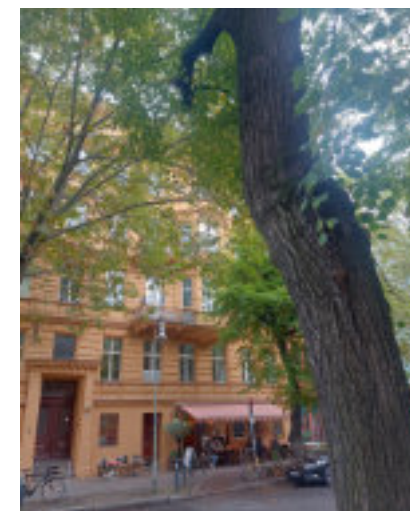
## Unterwegs mit Lottchen Bei mir biste schön

Eine Straße ist eine Straße ist eine Straße. Das untere Stück Pohlstraße nach Westen hin ist nicht nur das. Den verhaltenen, eher schüchternen Charme und ein gewisses Flair habe ich hier schon beim ersten Erkunden meiner neuen Wohngegend gespürt. Und wohltuende Ruhe. Kein drängelnder Autoverkehr, keine hektische Betriebsamkeit nervten hier. So ist es immer noch. Nach Überqueren der anstrengenden Potsdamer Straße kommt es einem vor wie ein Wechsel von der Autobahn auf die Landstraße.

Lottchen und ich lieben die Atmosphäre dieses kurzen anheimelnden Stückchens Straße, unserer gemütlichen Flaniermeile. Kleine Gewerbebetriebe, Arztpraxen, Avantgarde-Galerien und Gastronomie leben hier mit- und nebeneinander. Jeden Winkel kennen wir, haben manche Veränderung miterlebt. „Unserer Straße“ schadeten sie nicht, haben sie eher bereichert.

Gentrifizierung mit großflächiger Bebauung wie im oberen Teil der Straße am Gleisdreieck und in unmittelbarer Umgebung an der Kurfürstenstraße gehen hier im Revier nicht – der Platz ist besetzt. Gottlob wurde auch nicht aufwändig Hand an die vom Krieg verschonten Gebäude gelegt, um sie mit einfallsloser Nachkriegsarchitektur zu verunstalten. Manche Bombenlücke wurde dann leider aber mit mehr oder weniger passenden Bauten gefüllt.

Zwei Häuser in der Straße fallen zwischen den sonst eher unscheinbaren bescheidenen Fassaden besonders auf. Das Haus Nr. 62 mit gelber Backsteinverblendung und roten Terrakotta-Verzierungen und die Nr. 74 in interessant morbide wirkendem dunkel ockerfarbenem Außenanstrich. Ersteres war eines zweier Lehrerwohnhäuser auf dem Gelände der damaligen Charlotte-Töchterchule (erschaffen von Stadtbaurat Hermann Blankenstein 1877-80). Das zweite ist wie damals ein Wohnhaus.



Pohlstraße 74, Wohnhaus und Bistro „Why not“ (Bild li.), Pohlstraße 62, ehemaliges Lehrer-Wohnhaus auf dem Gelände der früheren Charlotte-Töchterchule (Bild re.)



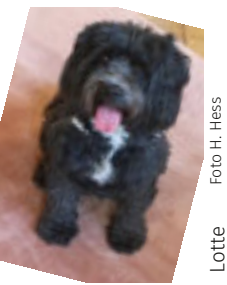
Live-Musik bei der „Pohltonaise“

Viermal im Jahr sind die Kleinen der Mittelpunkt. Dann wird aus der westlichen Pohlstraße eine Spielstraße (auf Seite 5 mehr dazu).

Dieser Teil der Pohlstraße mit seinem charmanten Vorstadtklima besitzt ein ganz eigenes Etwas. Das ist besonders dann zu erleben, wenn hier gefeiert wird, drinnen oder manchmal auf dem Gehsteig. Roland vom Weinlokal „Les Climats“ lädt mehrmals im Jahr zur „Pohltonaise“ ein. Dann wird Musik gemacht, getanzt, französischer Wein getrunken und ausgelassen gefeiert. Und die Straße wird zur Wohngemeinschaft für alle.

KA

Alle Fotos KA



Lotte Foto H. Hess



## Neubauten rund um die Urania

Das Constanze-Presserhaus ist schon Geschichte. An der Ecke Kurfürstenstraße/Schillstraße klafft eine tiefe Baugrube. Hier entsteht ein Hochhaus, das „John Jahr-Haus“ der Verlagsgruppe Gruner+Jahr.



Die Baustelle John Jahr-Haus an der Ecke Kurfürstenstraße/Schillstraße im Juni 2023

Direkt hinter der Baugrube wird ein Hochhaus mit Wohnungen abgerissen und wir haben wieder weniger Wohnungen. Stattdessen errichtet man ein Bürohochhaus.

Genau gegenüber steht das frühere Gebäude der Senatsverwaltung für Arbeit



Bauschild am BIM-Objekt im Rückbau

Foto JL

und Soziales. Ein Bauschild klärt auf, was die jetzige Besitzerin, die BIM (Berliner Immobilien Management – vom Senat gegründet), damit plant: Schadstoffsanierung, Entsiegelung und ein teilweiser Rückbau der Geschosshöhe.

Wenn man an der Kreuzung Kurfürstenstraße/An der Urania steht, sieht man drei Objekte, die entweder abgerissen oder im Rückbau sind.

Das Hotel „Sylter Hof“ in der Kurfürstenstraße steht seit März 2022 leer. Während einerseits Hotels gebaut wer-

den, gammelt ein ehemals renommier-tes (Luxus-) Hotel seit über einem Jahr so vor sich hin und es ist absehbar, dass ein Investor es in nächster Zeit „rückbauen“ wird (wie man heute euphemistisch für Abriss sagt).

Das ehemalige „Hotel Präsident“ gegenüber der Urania steht schon lange leer. Daneben wurde vor wenigen Jahren ein Hotelbau angefügt, der sich „Motel One“ nennt.

Das ehemalige „Hotel Ambassador“ in der Bayreuther Straße wird wohl ein ähnliches Schicksal erleiden wie der „Sylter Hof“ und das „Hotel Präsident“.

Ein Paradebeispiel für CO<sub>2</sub>-sparendes und deshalb nachhaltiges Bauen ist am Ku’damm/Ecke Bleibtreustraße zu finden. Der 60er Jahre-Bau wurde modernisiert und sieht heute aus, als wäre er erst vor wenigen Jahren gebaut worden.

JL

## Stand der Dinge bei der „Urbanen Mitte“

Im Gleisdreieckpark, auf dem Areal zwischen dem U-Bahnhof im Norden und der Skateranlage im Süden, soll gebaut werden, die sogenannte „Urbane Mitte“. Das Projekt umfasst sieben Hochhäuser mit knapp 120.000 qm Fläche – Büro, Gewerbe, Hotel und das obligatorische Sport- und Kulturangebot, mit dem der Investor versucht, den Anwohnern seine Pläne schmackhaft zu machen.

Die Baugenehmigung hätte bereits 2021 erteilt werden sollen, dank des Engagements der Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck sowie weiterer Initiativen konnte das jedoch verhindert werden. Damals hatte die AG mit 11 Kurzvorträgen in der BVV Friedrichshain/Kreuzberg transparent gemacht, dass viele der zugrundeliegenden Gutachten fehlerhaft waren, dass das Vorhaben aus klimatischer und Umweltsicht eine Katastrophe ist und den Westpark für Besucher unattraktiv machen würde. Im Anschluss wurde es ruhig um die „Urbane Mitte“ – bis Mitte 2023 das Thema wieder auf die Tagesordnung kam.

Jetzt soll bald in der BVV über den Bebauungsplan entschieden werden. Sowohl Senat als auch der Bezirk stehen hinter dem Vorhaben, die Ultima Ratio in der Argumentation ist dabei ein städtebaulicher Vertrag aus dem Jahre 2005, damals geschlossen zwischen Bezirk, Land Berlin und der VIVICO (Immobilien-gesellschaft der Bahn). Bis heute verweisen Bezirk und Senat darauf, dass Regressforderungen in dreistelliger Millionenhöhe drohen, sollte keine Baugenehmigung mit dem im Vertrag vorgesehenen Bauvolumen erteilt werden.

Diese Denkart hat das gesamte Verfahren von Anfang an geprägt und die BVV – ein demokratisch gewähltes Gremium – massiv in der Entscheidungsfindung beeinflusst. Zu Unrecht – wie die AG Gleisdreieck mit Hilfe eines Rechtsgutachtens herausgefunden hat. Der Vertrag von 2005 ist null und nichtig, das Verfahren damit auch. Laut Baugesetzbuch §1 darf ein Bebauungsplan nicht auf einen Vertrag gegründet werden. Das Gutachten hat Wellen geschlagen.

Linke, Grüne und SPD im Bezirk äußerten sich wohlwollend. Die Presse von ND über taz, Tagesspiegel bis Morgenpost berichtete. Im September 2023 fand ein runder Tisch statt mit circa 250 Besuchern, bei denen die Kritik am Vorhaben auf große Zustimmung traf. Seitdem ist es still geworden. Der Bezirk prüft die Rechtsgrundlage, die Ausschüsse vertagen das Thema, ein Abstimmungstermin ist nicht in Sicht. Es bleibt also spannend, die finale Positionierung der Fraktionen in der BVV ist geradezu ein Krimi. Allerdings mit weitreichenden Folgen für den Park, die Anwohner und den Bezirk, sollte am Ende doch die Genehmigung erteilt werden.

Weitere Infos, Petition und Spendenkampagne:

<https://gleisdreieck-retten.de/>

<https://gleisdreieck-blog.de/>

Gastbeitrag von Patrick Vater

## Spielstraße, Sommerstraße, Schulzone

Das Sommerhalbjahr im Kiez war geprägt von „umsonst und draußen“-Angeboten. Eine Neuheit war die Sommerstraße Steinmetzstraße, von Ende April bis Ende Oktober war die Straße zwar von beiden Seiten aus einfahrbar, die Durchfahrt aber in Höhe der Hausnummern 4-5 gesperrt. Der dadurch entstandene Platz wurde von Anwohnenden begrünt, die Bänke luden zum Austausch mit der Nachbarschaft ein. Über eine Verstetigung wird nachgedacht.



Blick auf die Steinmetzstr. Im September 2023

Foto Jens Kohn

Die westliche Pohlstraße war auch in diesem Sommer viermal für jeweils einen Nachmittag zur Nutzung als Spielstraße gesperrt. Kinder aus der Nachbarschaft nutzten die Gelegenheit für Ballspiele, Radfahren oder mit Kreide auf der Straße malen, zweimal kam eine Puppenspielerin vorbei, die Polizei kodierte Fahrräder, der Nachbarschaftstreff bot Kaffee und Kuchen an. Probleme gab es immer wieder mit Radfahrenden, die nicht in der Lage waren, im abgesperrten Bereich ihr Fahrrad mal 100 Meter zu schieben. Außerdem mangelte es an helfenden Händen zum Auf- und Abbau, zur Betreuung an



Schulzone vor der Allegro-Grundschule an der Lützowstraße

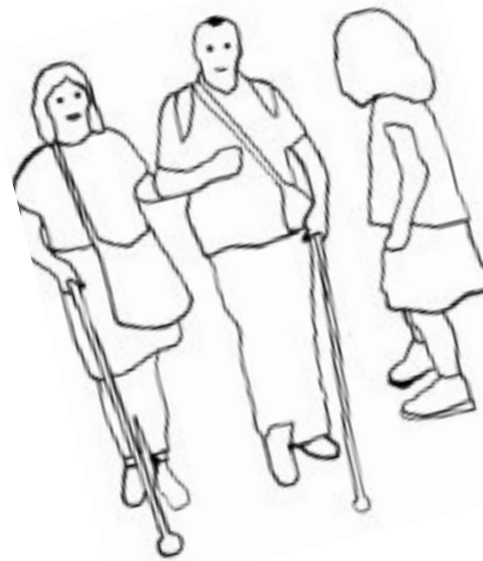
Foto ASE

den Absperrungen und als Unterstützung für die Kinder. Es bleibt abzuwarten, ob dieses Konzept im nächsten Jahr noch aufgehen wird.

Noch etwas Neues gab es Ende September: unter dem Motto „selbst und sicher“ war die Lützowstraße vor der Allegro-Grundschule für einen Tag als „Schulzone“ für den Autoverkehr gesperrt. Morgens Unterricht auf der Straße und nachmittags nachbarschaftliches Beisammensein, auch Stadträtin Dr. Almut Neumann (Grüne) und Stadtrat Benjamin Fritz (CDU) besuchten das bunte Treiben. Ein voller Erfolg, der die Organisator\*innen motiviert, eine dauerhafte Verkehrsberuhigung für mehr Schulwegsicherheit anzustoßen.

Mal sehen, wie es im kommenden Jahr mit Aktionen zur „Rückeroberung des Straßenraums“ weitergehen wird.

ASE



**Nachbarschaftstreff  
Lützowstraße 27**

Montag bis Freitag **11 bis 18 Uhr**  
**Ein Treffpunkt für die Nachbarschaft**  
**STADTTEILVEREIN TIERGARTEN E.V.**





## Alles zum Ausleihen!

Die Liste ist mehr als lang: Arbeitshandschuhe, Beamer, Sackkarre, Greifzangen, Tischkicker, Kindersitze, Nähmaschine, Fußbälle, Stühle, Biertischgarnitur, Weihnachtsmannkostüm.

Brauchst du irgendeinen Gegenstand, kannst du ihn bequem in deiner Nachbarschaft ausleihen. Denn mehrere Nachbarschaftszentren und andere Einrichtungen im Schöneberger Norden und in Tiergarten Süd haben sich zusammengetan und eine Liste erstellt mit allem, was sie haben und meist kostenlos verleihen.

Scannt einfach den QR-Code und sucht über die Lupe nach dem Gegenstand, den Ihr braucht. Euch wird dann angezeigt, wo es ihn gibt, falls vorhanden,

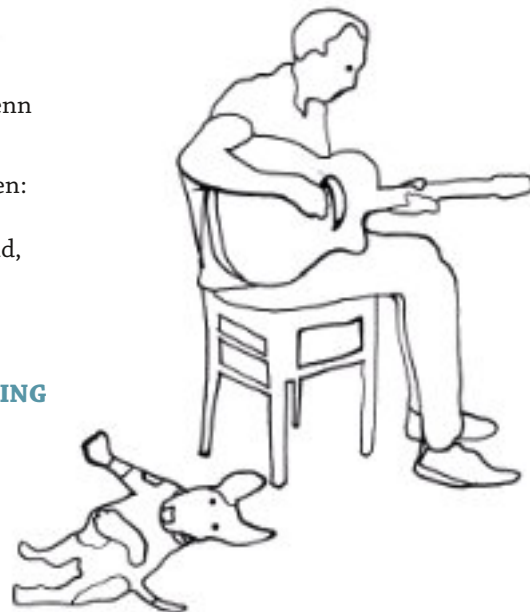


und wen Ihr kontaktieren müsst, wenn Ihr ihn ausleihen wollt.

Brauchst du Hilfe oder hast du Fragen: Wende dich an Max Söding, Stadtteilkoordination Tiergarten-Süd,

[stk-tiergarten-sued@berlin.de](mailto:stk-tiergarten-sued@berlin.de)

GASTBEITRAG VON MAX SÖDING



## Es ist kalt geworden

In den heißen Tagen dieses Sommers bin ich öfter an einer jungen Frau vorbeigekommen, die hier im Kiez unter einem Balkon ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Matratze, Schlafsack, Lebensmittel – alles war da. Ich hatte nicht den Mut, sie einfach anzusprechen, mir aber fest vorgenommen, dies spätestens mit beginnendem Herbst zu tun. Nun ist sie weitergezogen, ob freiwillig oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.

Aber: Ob diese junge Frau oder jemand anderes – Menschen ohne Wohnung oder zumindest einer Übernachtungsmöglichkeit werden in diesem Winter draußen wieder frieren. Berlinweit fehlen ca. 400 Übernachtungsplätze für wohnungslose Menschen, aber bei uns, in unserem Kiez, gibt es



Obdachlosenlager an der Potsdamer Straße

Foto ASE

zum Glück auch in diesem Winter wieder eine Möglichkeit, zumindest die Nächte im Warmen zu verbringen. In der Kältehilfe Schöneberg in der Kurmärkischen Straße 1-3 werden 30 Betten, Duschen, Essen und Getränke bereitgestellt. Auch warme Kleidung ist dort zu bekommen.

Doch was können wir machen, wenn wir auf Menschen ohne Übernachtungsplatz treffen?

- Die Berliner Kältehilfe hat eine App sowohl für Android als auch für Apple Smartphones entwickelt, die ggf. offene Übernachtungsplätze anzeigt.
- Die Berliner Obdachlosenhilfe e.V. hat einen kleinen Leitfaden erstellt: <https://www.berliner-obdachlosenhilfe.de/was-tun-wenn/>

Es geht um direkte Ansprache, aber auch um kleine Spenden oder "wie reagiere ich in einer Notsituation?"

Ich fühle mich jetzt jedenfalls besser gewappnet als noch im Sommer. Und die Notfall-Telefonnummern sind natürlich in meinem Telefon gespeichert:

- Kältehilfetelefon:** 030 34 39 71 40 (von 19 bis 23 Uhr)
- Kältebus:** 030 690 333 690 (von 20 bis 2 Uhr)
- DRK-Wärmebus:** 030 600 300 1010 (von 18 bis 24 Uhr)

Bitte schauen Sie nicht weg!

ASE

## Alte Liebe rostet

Attraktiv ist er immer noch nicht, geschweige denn zum Verweilen geeignet. Der Lützowplatz. Ein wenig Kosmetik nach der langen und intensiven Aufarbeitungspause für Berlins größtes Regenrückhalte-Becken hätte ihm gutgetan. Und wäre längst angemessen gewesen – ist er doch laut Wikipedia denkmalgeschützt. Also, Bezirk Mitte-Tiergarten, das gehört auf die To-do-Liste ganz oben.

Alleingelassen und ungepflegt wirkt auch das traurige verrostete und graffitibeschierte Schild gegenüber der Bushaltestelle am Platz. Es verkündet Berlin-Tiergarten als Partnergemeinde der Städte Kassel, Mülheim a.d. Ruhr und des Schwalm-Eder-Kreises. Wie ich recherchiert habe, gehörten eigentlich noch weitere Städtepartnerschaften auf das Schild: in Deutschland noch Bottrop im Ruhrgebiet und weitere sowie etliche



Das Schild auf dem Lützowplatz nennt Partnergemeinden von Berlin-Tiergarten

Foto Gerald Russbütt

mehr in und außerhalb der Europäischen Union.

Es ist nicht nur der Publicity-Gedanke, der hinter dem Instrument Städtepartnerschaft steht. Entstanden ist sie in erster Linie nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit dem Ziel, Menschen verschiedener Länder einander näher zu bringen und einen möglichst breitgefächerten Austausch zum Beispiel in Kultur, Bildung, Sport und Wirtschaft zu ermöglichen.

Du armes rostiges Ding am Straßenrand hättest mehr verdient als solch schäbiges Outfit, das noch dazu unvollständig in der Botschaft ist. Da muss doch was geschehen – welche Aufmerksamkeit könntest du bekommen!

KA

50hertz  
Ella Group

### 50Hertz vor Ort

## 380-kV-Kabeldiagonale Fit für die Energiewende

Das Umspannwerk Berlin-Mitte in der Bissingzeile ist seit vielen Jahren ein wichtiger Netzknotenpunkt, um die Hauptstadt zuverlässig mit Strom zu versorgen. Von Oktober 2023 bis Ende Januar 2024 werden auf dem Gelände des Umspannwerks die Dichtsohle im und der Einfahrblock für die Tunnelvortriebsmaschine vor der Schachtbaugrube hergestellt. Der Schacht wird der Leitung als Endpunkt und zur Verbindung an das Umspannwerk dienen. Der Raum rund um das Umspannwerk ist sehr begrenzt, die Arbeiten an verschiedenen Projekten für alle Beteiligten – auch die Anwohner\*innen – herausfordernd.

Die Kabeldiagonale Berlin wird ertüchtigt und ersetzt langfristig die bestehende, erdverlegte Leitung in dem Abschnitt zwischen Rudolf-Wissell-Brücke und dem Endschacht am Umspannwerk Mitte.

Weitere Informationen finden Sie unter [50hertz.com/kabeldiagonale](https://www.50hertz.com/kabeldiagonale)



## Älter werden wir alle

Vieles hat sich verändert. Jung zu sein und sein Leben aktiv zu gestalten, das ist das Credo.

Doch wie sieht die Situation der Älteren aus, die das Berufsleben beendet haben? Es gibt die Tendenz im Alter „unsichtbar“ zu werden. Kaum öffentliche Wahrnehmung in einer sich ständig verändernden Welt.

In diesem Vakuum des Nicht-Voneinander-Wissens ist es leicht über andere zu urteilen. Besonders betroffen davon sind oft Menschen mit Migrationshintergrund, die auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben nach Berlin kamen. Oft leben wir Tür an Tür.

Was wissen Sie über Ihre (älteren) Nachbarn? Über ihre Lebensgeschichten, ihre Träume und Hoffnungen und wie sie mit ihrer Arbeit auch das heutige Leben ermöglicht haben? Das Projekt „Lebensleistung Älterer anerkennen und würdigen.“ macht das Unsichtbare sichtbar.

In Interviews berichten Ältere von ihrem Leben, ihren Erfahrungen und wofür es sich lohnte sich einzusetzen. Aus den Interviews entstehen Texte, die in gedruckter Form zum Lesen einladen. Auch Banner sind geplant, die im öffentlichen Raum Anregung für Auseinandersetzung geben.

## Das Nähcafé im NBT

Hose zu lang, Rock zu eng, Gummizug ausgeleiert? Für all diese Fälle gibt es im Nachbarschaftscafé fachlichen Rat und Hilfe zur Selbsthilfe. Eine Gruppe von Ehrenamtlerinnen trifft sich jeden zweiten und vierten Montag im Monat um 14 Uhr hier zum Nähcafé. Es gibt Kaffee und, wenn man mag, ein Stück Kuchen, die Stimmung ist locker und die Menschen im Nähcafé nehmen sich der textilen Anliegen Ratsuchender gern an.

Das Nähcafé ist gut ausgestattet, es gibt mehrere moderne Nähmaschinen, die regelmäßig gewartet werden und auch für Anfängerinnen leicht zu bedienen sind. Dank zahlreicher Spenden, auch von namhaften Stoffhändlern, kann man sich aus einem stattlichen Fundus an Garnen, Reißverschlüssen und Nähzubehör das passende aussuchen. Eine kleine Spende wird gern angenommen, ist aber freiwillig.

Auch vor größeren Änderungen schreckt niemand zurück, denn hier sind Profis am Werk, gelernte Schneiderinnen lei-



Nachbarinnen im Nähcafé

Foto FP

ten Leute an, die ihre Lieblingsstücke wieder in Schuss bringen wollen.

Und auch, wer lange nicht genäht hat und überlegt, ob sie oder er sich eine eigene Nähmaschine zulegen will, kann sein Können auffrischen und ein Probestück fabrizieren. Aber wozu eine Nähmaschine kaufen, wenn man im Nachbarschaftstreff unter fachlicher Anleitung und in netter Gesellschaft alle Nähprojekte zu einem guten Ende bringen kann?

**Nachbarschaftstreff Lützowstr. 27, 10785 Berlin**

FP

Warum wir uns dafür engagieren? Wir wollen mehr als „den Alten“ nur eine Stimme geben. Wir möchten damit auch anregen, über eine mögliche Altersdiskriminierung nachzudenken. Wo beginnt sie? Wie zeigt sich Altersdiskriminierung? Insbesondere der Gebrauch von negativen Altersbildern, Stereotypen, Vorurteilen oder Generalisierungen sind diskriminierend. Dabei kann sich Altersdiskriminierung im Sprachgebrauch äußern, beispielsweise in Form von Beleidigungen.

Vielleicht treffen Sie in den nächsten Tagen Ihre Nachbarn und es entwickelt sich ein Gespräch, in dem sich Ihr Wissen voneinander vertieft und Sie gemeinsame Interessen entdecken. Dann kann etwas entstehen, was aktiv einer Abwertung Älterer entgegenwirkt.

**Gastbeitrag von Gabriele Hulitschke und Verena Unbehaun**

**Projekt Quartiersentwicklung Tiergarten Süd – gemeinsam für einen seniorenfreundlichen Stadtteil**

Mail: [quartiersentwicklung@stadtteilverein.eu](mailto:quartiersentwicklung@stadtteilverein.eu)

## Isotop zu dritt

Kurze Einführung:

Physik-Unterricht: Isotop gleich verschiedene Atomarten desselben chemischen Elements. Ach so. Deutsch-Unterricht: Isotopie gleich Verständnisebene. Schon besser. Das passt.



Innen im und draußen vor dem schmalen Stübchen mit dem LED-Lämpchen-Weinglas an der Hauswand fühlen sich Menschen aller Art wohl. Im „Isotop“ eben. Der erste Eindruck, wenn die von der Zeit ausgetretenen Steinstufen des Eingangs überstanden sind, ist der eines gemütlichen Wohnzimmers mit warmem Licht und gut gefüllter Hausbar. Die vorderen Plätze am Fenster und alle Hocker am Tresen sind bereits besetzt. Heimelig warm ist es, und hinten am Ende des Rau-



Annetta, Pächterin und Wirtin des „Isotop“ (re.) und ihre Mitarbeiterin Chrissie

mes spielt eine Band live. So gehören sich eine ordentliche solide Kneipe oder kleine Bar ohne Schnickschnack. Rauchen ist zwar nicht ausdrücklich untersagt, aber auch nur ausnahmsweise hier und da geduldet.

Das bestimmt sehr charmant und liebenswürdig Annetta, Pächterin und Wirtin des „Isotop“ seit dem 9. September 2022. Sie nennt ihre Gäste auch Freunde. Sie sollen sich wohlfühlen und einen Nachmittag oder Abend hier als schönes Erlebnis mitnehmen. Gern erfüllt sie auch manchen Wunsch nach einer speziellen Geburtstagsfeier mit besonderen Speisen und ausgefallener Dekoration. Überhaupt scheint ihre Kreativität kein Limit zu kennen. Solo-Musik und -Gesang, Tango-Abende, Rockkonzerte, auch Karaoke und Line Dance hat sie in ihrem Programm. Plakate und Handzettel der jeweiligen Events kleben dann draußen am Fenster.

Annettas umtriebige Aktivität wird unterstützt von Chrissie und Beata, zwei langjährigen Freundinnen und Kolleginnen, die vorher mit ihr in der ehemaligen „Pohlbar“ in der Pohlstraße 65 zusammengearbeitet haben. Alle Drei wollen im „Isotop“ genauso gemeinsam wie dort weitermachen und zusammenbleiben. Don't change a winning team! Das gilt auch hier.

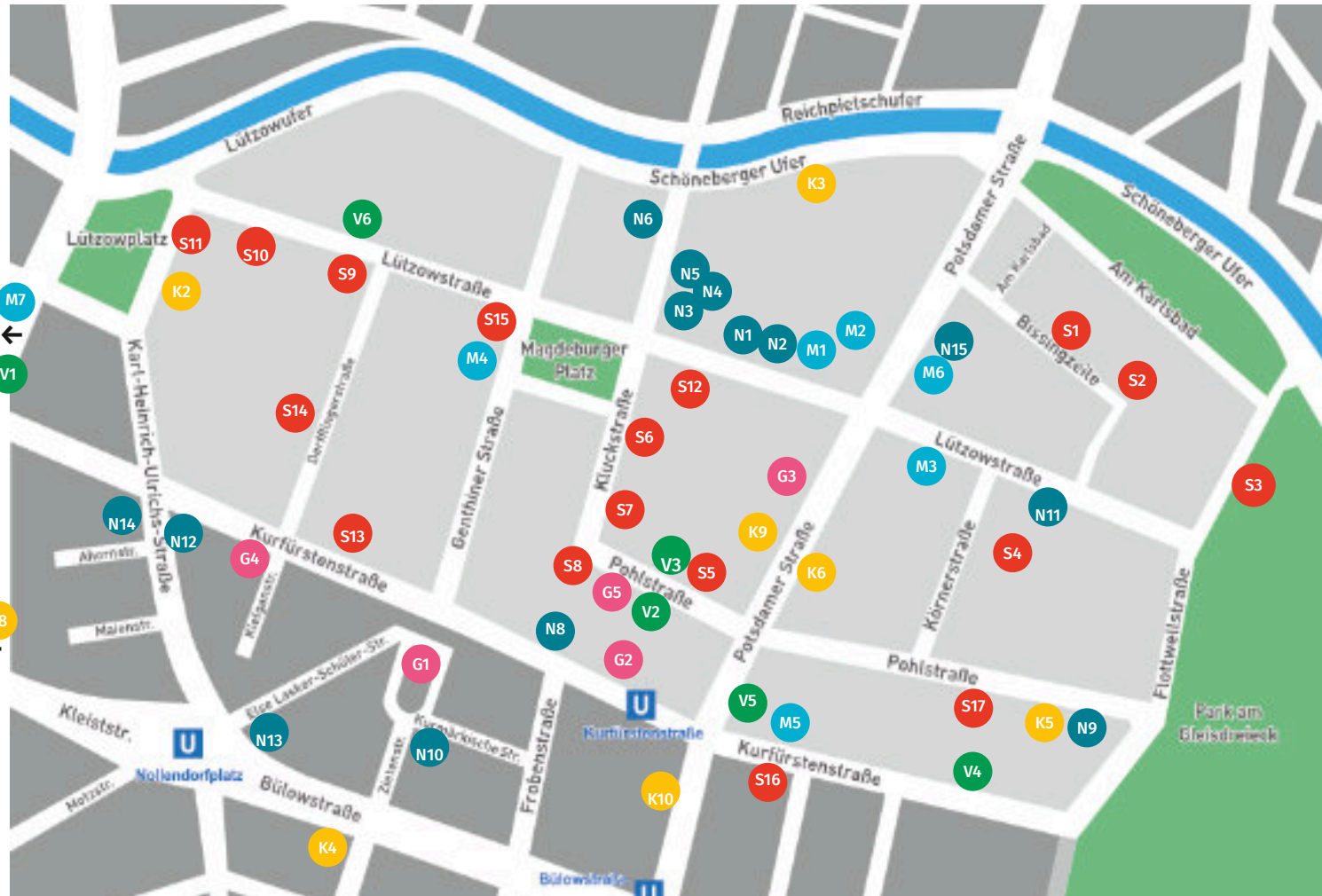
KA

Fotos KA

**Isotop, Pohlstr. 64, 10785 Berlin**

Gastraum der Bar „Isotop“





**NAHVERSORGUNG/GEWERBE**

- V1 **Rechtsanwältin Dr. Haselbauer**  
Schillstraße 10
- V2 **Weinbar „Les Climats“**  
Pohlstraße 75
- V3 **Isotop**  
Pohlstr. 66
- V4 **Studio für künstlerischen Tanz**  
Kurfürstenstr. 3a
- V5 **Sonkitchen**  
Potsdamer Str. 108
- V6 **Mom & Son**  
Lützowstr. 44

**GLAUBENSACHEN**

- G1 **Ev. Zwölf-Apostel-Kirche**  
An der Apostelkirche 1-3
- G2 **Semerkant Camii**  
Kurfürstenstraße 37
- G3 **Syrisch-Orthodoxe Kirche**  
Potsdamer Straße 94
- G4 **Lukas-Gemeinde Berlin  
Schöneberg, Freikirche**  
Kurfürstenstraße 133
- G5 **Katholisch-Apostolische  
Gemeinde Berlin West**  
Pohlstraße 81

**MEDIZINISCHES**

- M1 **Evangelische Elisabeth Klinik**  
Lützowstraße 24-26
- M2 **Pflege & Wohnen Elisabeth**  
Lützowstraße 24
- M3 **Humboldt Apotheke**  
Lützowstraße 93
- M4 **Pro Seniore**  
Genthinerstraße 24-28
- M5 **Praxis für Physiotherapie**  
Kurfürstenstraße 27
- M6 **Zentrum für sexuelle  
Gesundheit STI/HIV**  
Potsdamer Straße 65
- M7 **Franziskus-Krankenhaus**  
Budapester Straße 15-19

**KITAS, SCHULEN & BILDUNG**

- S1 **EKT – PÄDAGOGISCHES  
Zentrum Bissingzeile e. V.**  
Bissingzeile 5
- S2 **Kita KiBiLuGa, Krippe und  
Kindergarten**  
Bissingzeile 15-19
- S3 **Kita Flottwellstraße**  
Flottwellstraße 44a
- S4 **Kita Stepping Stones**  
Lützowstraße 106
- S5 **Kita Maulwurf (AWO)**  
Lützowstraße 83-85  
Eingang über Pohlstraße 60-62
- S6 **Kita Cocorico e.V.**  
Kluckstraße 29
- S7 **ANEZOLIA  
Kindertagespflege**  
Kluckstraße 35
- S8 **Kita Sonnenschein**  
Pohlstraße 87
- S9 **Kita Bahnhof**  
Lützowstraße 68
- S10 **INA Kindergarten**  
Lützowstraße 61a
- S11 **Kids Company**  
Lützowplatz 1
- S12 **Allegro Grundschule**  
Lützowstraße 83-85
- S13 **École Voltaire de Berlin**  
Kurfürstenstraße 53
- S14 **Französisches Gymnasium,  
Collège Français**  
Derfflingerstraße 8
- S15 **Internationale Lomonossow  
Schule**  
Genthiner Straße 20
- S16 **Marie-Elisabeth-Lüders-  
Oberschule. Kombinierte  
Berufliche Schule im Bereich  
Sozialwesen**  
Steinmetzstraße 79
- S17 **Lieja's Apfelkerne  
Kindertagespflege**  
POHLSTR. 45

**NACHBARSCHAFT & SOZIALES**

- N1 **Nachbarschaftstreff**  
Lützowstraße 27
- N2 **Stadtteilbibliothek  
Tiergarten Süd und Grüne  
Bibliothek**  
Lützowstraße 27
- N3 **Kiez Zentrum Villa Lützow**  
- Glad e. V.  
- Interkultureller Garten  
- Kindertreff  
- Mehrgenerationenhaus  
- moja - Mobile Jugendarbeit  
- Queeres Jugendzentrum  
- Villa inklusiv  
- wachsenlassen  
Lützowstraße 28
- N4 **Stadtteilkoordination  
Tiergarten Süd**  
Lützowstraße 28
- N5 **Familienzentrum Villa  
Lützow**  
Lützowstr. 28
- N6 **KIDZ e.V.**  
Kluckstr. 6
- N7 **Jugendkulturzentrum Pumpe**  
Lützowstr. 42
- N8 **Olga, Frauentreff und  
Suchthilfe**  
Kurfürstenstraße 40
- N9 **Jugendtreff Pohl 11/  
Mädchentreff**  
Pohlstraße 11
- N10 **Nachbarschafts- und  
Familienzentrum Kurmark,  
Mehrgenerationenhaus**  
Kurmärkische Straße 13
- N11 **ZIK - zuhause im Kiez gGmbH**  
Lützowstraße 102-104

- N12 **SoVD Berlin-Brandenburg**  
Kurfürstenstraße 131
- N13 **Mann-o-Meter**  
Bülowstraße 106
- N14 **Berliner Aidshilfe**  
Kurfürstenstr. 130
- N15 **Willkommenszentrum**  
Potsdamer Straße 61

**KUNST UND KULTUR**

- K1 **Schwules Museum**  
Lützowstraße 73
- K2 **Haus am Lützowplatz**  
Lützowplatz 9
- K3 **Verein Berliner Künstler**  
Schöneberger Ufer 57
- K4 **Urban Nation Museum**  
Bülowstraße 7
- K5 **Pohl 11 - Galerien**  
Pohlstraße 11
- K6 **Peter Fabian Verlag**  
Potsdamer Str. 73
- K7 **Das Kleine Grosz Museum**  
Bülowstr. 18
- K8 **Urania Berlin e.V.**  
An der Urania 17
- K9 **Alexander und Renata  
Camaro Stiftung**  
Potsdamer Str. 98A
- K10 **Notagallery**  
Potsdamer Str. 124





Herzlich Willkommen ‚Katharikscha‘ und ‚Luki‘!

## Neue Rikscha und ein Rollstuhlfahrrad kostenlos ausleihbar für mobilitätseingeschränkte Menschen im Kiez

Am Mittwoch, den 1.11.23 sind in der Evangelischen Luther-Kirchengemeinde eine neue Rikscha und ein Rollstuhlfahrrad, sogenannte Pedicabs, an ihrem neuen Standort eingeweiht worden. Dr. Juni Hoppe, die Regionalpfarrerin von Schöneberg-Nord, hat gemeinsam mit Thomas Büermann, dem Koordinator der ‚flotte‘ im Südwesten Berlins und Matthias Steuckardt, dem Bezirksstadtrat für Bürgerdienste, Soziales und Senioren unter dem Motto **#Mobilität für alle** das neue Angebot vorgestellt.

Die beiden Pedicabs ermöglichen es, gemeinsam mit einer Fahrer:in unterwegs zu sein, z.B. für Einkäufe, Spazierfahrten oder Arztbesuche.

Als Teil der Fahrzeugflotte von flotte Sozial, einem Projekt von flotte Berlin und dem ADFC, soll insbesondere mobilitätseingeschränkten Menschen die Teilhabe am öffentlichen Leben erleichtert werden.



Die beiden neuen E-Fahrzeuge der ‚flotte‘

Diese äußerst kommunikative und verbindende Fortbewegungsmöglichkeit zu zweit oder dritt konnte auch gleich vor Ort ausprobiert werden.

Zukünftig können beide Pedicaps über das Portal

<https://flotte-berlin.de/> kostenlos gebucht werden. Als Fahrer:in braucht man eine private Haftpflichtversicherung und man muss an einer Fahrweisung teilgenommen haben.

Diese gibt es z.B. donnerstags im November zwischen 15-16 Uhr bei der

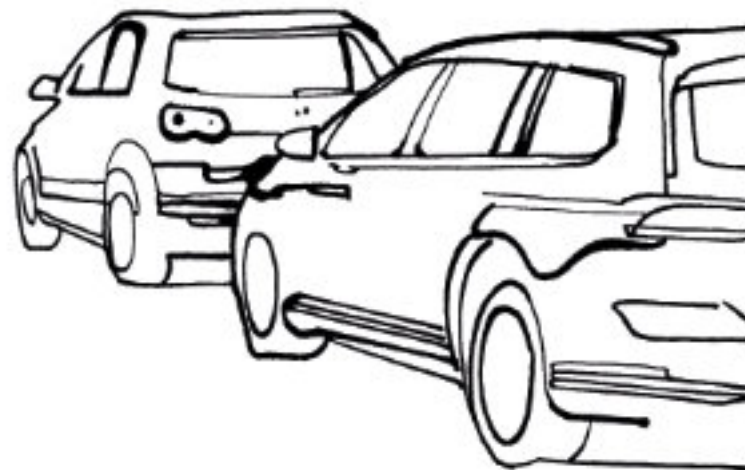
Ev. Luther-Kirchengemeinde in der Bülowstraße 71 in Schöneberg. Die Anmeldungen dafür bitte unter

[sozial@flotte-berlin.de](mailto:sozial@flotte-berlin.de) oder direkt vor Ort im Gemeindebüro.

Gute Fahrt!

**Gastbeitrag von Verena Unbehaun**

Fotos V. Unbehaun



Gäste bei der Einweihung der neuen Rikscha und des Pedicaps

Die Anschaffung der beiden Fahrzeuge konnte durch die Initiative von Ulrich Kratzsch, dem Geschäftsführer des Pflegedienstes Meyer & Kratzsch und seiner Stiftung, zusammen mit Spenden der Kirchengemeinde und einer Förderung von Aktion Mensch gewährleistet werden.

Die ‚Katharikscha‘ kann bequem zwei Passagiere befördern und ist dank E-Motor und 5-Gang-Schaltung wendig und sicher zu fahren. Das E-Rollstuhlfahrrad ‚Luki‘ besitzt eine kleine Rampe zum sicheren Auffahren eines Rollstuhles und Gurte zum Festschnallen.

## Drei Männer und eine „Handküche“

„son“, das ist koreanisch. Es bedeutet so viel wie „Hand“. „SONKITCHEN“, weil alle Speisen in dem kleinen Restaurant handgemacht sind. Jeong Han, Daniel und Johannes sind Inhaber und Köche im „Sonkitchen“. Sie kochen, braten, schmoren, dämpfen, blanchieren, fermentieren. Gemüse, Fleisch, Fisch, Reis, Teigtaschen, alles wird frisch zubereitet und wenn morgens noch nicht viel los ist, tanzt schon mal einer vorn im Restaurant. Die Musik ist koreanisch, gegessen wird mit Stäbchen oder Holzbesteck, je nachdem, wie die Gäste es möchten. Das Essen gibt es gleich vor Ort oder zum Mitnehmen. Speisen direkt zum Verzehr der leckeren Gerichte aus der authentischen Küche koreanischer Tradition gemischt mit Berliner Einflüssen werden in einer Pappbox serviert. Zum Essen sitzt man auf roten Barstühlen an der unter dem Fenster befestigten Tischplatte mit Blick auf die Potsdamer Straße.

Probieren Sie die Dumplings „Kimchee Mandu“ mit „Soy Sesam Sauce“ für 5 €, gefüllt mit der bekanntesten Speise Koreas, dem „Kimchee“, einem fermentierten Gemüse. Eine säuerliche, scharfe, leicht salzige, würzige und zugleich erfrischende unverzichtbare „Beilage“, koreanisch eben. In Korea würde man einen Reislikör „Soju“ (0,35l /9 €) dazu trinken.

Seit über einem Jahr erfreut sich das kleine Imbiss-Restaurant in Tiergarten Süd großer Beliebtheit. Den Lieferservice aller Speisen und Getränke außer Haus übernehmen stadtbekannte Dienste.

## Nicht ohne meine Mama

Humorvoll abgewandelt, die Songzeile aus John Lennons berühmtem Song. „all we are saying: give quiche a chance“ ist draußen am Fenster zu lesen. Das „mom & son“ in der Lützowstraße 44 ist neu in der Gegend nahe dem Lützowplatz. Das kleine charmante Bistro hat sich erst vor fünf Monaten am 1. Juni der hiesigen Gastronomie hinzugesellt.



Samet Pala und seine „Mom“ in ihrem Bistro

Foto KA



Dumplings Kimchee Mandu

Foto EKI

Die Speisekarte gibt es auf der Website

[sonkitchen.de/the-del](https://sonkitchen.de/the-del)

EKI

„SONKITCHEN“, Potsdamer Straße 107, 10785 Berlin

Samet Pala und seine kocherfahrene Mama Ayse führen es, zwei angestellte Hilfen stehen ihnen zur Seite. Das reichhaltige und leckere Speisenangebot aus eigener Küche und die herzliche Gastfreundlichkeit haben schnell eine treue Anhängerschaft gefunden. Frühstück, Mittagessen, kleine Speisen und Gebäck gibt es hier. Dazu ausgezeichneten Kaffee, Tee und leckere Fruchtgetränke. Ein Tipp: der hausgemachte Milchreis ist ein Gedicht!

Mama und Sohn fühlen sich wohl hier. Mit Bewohnern und Gästen sei es ein Miteinander wie in einer Familie. Sie leben gern in Berlin – Samet als Neuköllner Junge mit Fußballer-Vergangenheit und Ayse gebürtig am Schwarzen Meer in der Türkei.

Die beiden haben noch einiges mit ihrem kleinen Gasthaus vor. Eine größere Theke mit Vitrine und Ergänzungen in der Küche sind noch geplant. Ihr Traum wäre eine Außenmarkise für den Sommer. Da hapert es noch mit den Behörden: die Häuser hier waren Teil der „Internationalen Bauausstellung Berlin 1987“ und stehen unter Denkmalschutz.

Hier im Sommer im Schatten eine Pina Colada schlürfen – das wär’s! Ohne Alkohol, versteht sich.

KA

Mom & son, Lützowstr. 44, 10785 Berlin



## Möbel Hübner – es begann in der Pohlstraße ...

Wenn man – wie ich – als Neu-Berliner erstmals zu Möbel Hübner in der Genthiner Straße kommt, denkt man leicht, das ist auch so Nachkriegskind im Kiez, das einen Vorteil von den vielen Freiflächen nach der Räumung der Trümmer ausgenutzt hat, in einer eher schmuddeligen Ecke von Berlin, zwischen regulärem Straßenstrich auf der Kurfürsten- und dem Baby- und Drogenstrich auf der Lützowstrasse, in die man höchsten fuhr, wenn man Möbel kaufen wollte. Bis ich dann Möbel Hübner in einem Adressbuch vor dem 2. Weltkrieg fand ... Angefangen hat der Möbelhandel allerdings in der Pohlstraße, die damals noch Steglitzer Straße hieß, mit einem kleinen Schaufenster.

Die Familie des Möbelhändlers Karl Hübner kam aus Schwerz im Saalekreis (heute Landsberg), 15 km nordöstlich von Halle: sein Vater Friedrich Wilhelm Hübner war Tischler, Sohn eines Landwirts, war dort um 1850 geboren worden. Er hatte seine Frau Helene, geborene Streicher in Mücheln (Saale) gefunden, sie hatten drei Kinder, Karl Friedrich Wilhelm (\*1882), Christiane Charlotte Margarethe (\*1884) und



Schaufenster der Möbelhandlung Hübner in der Steglitzer Straße 27 im Jahr 1908 (Fotograf unbekannt, aufgenommen in der Fotoausstellung im Möbelhaus Hübner am 13. Oktober 2023)

Julius Friedrich Wilhelm, (\*1890), der zwischen 1910 und 1917 verstorben sein muss, möglicherweise als Soldat im 1. Weltkrieg. In den ersten Jahren wohnte die Familie in der Körnerstraße.

## Neue Website freigeschaltet Judenhäuser in Tiergarten Süd

Am 16. Oktober 2023 wurde eine Website freigeschaltet, die zu besuchen sich lohnt für alle, die sich für jüdische Geschichte, insbesondere für Berliner jüdische Geschichte interessieren. Auch diejenigen, die dies vielleicht nicht besonders wichtig finden, können hier lernen, wie man Geschichte hier und heute sichtbar machen kann, erzählen kann, ohne auf trockenes Lehrbuchwissen zurückzugreifen und auf längst und oft Gehörtes.

Die Website heißt [www.zwangsräume.berlin.de](http://www.zwangsräume.berlin.de) und erzählt einen vergessenen und/oder verdrängten Aspekt der Vertreibung der Juden aus Deutschland, ihrer Heimat, durch sukzessive Zusammenlegung in Häusern in der Stadt, die Juden gehörten und die lange von der „Entjudung“ verschont blieben zu genau diesem Zweck: „Ab 1939 musste fast die Hälfte der

jüdischen Bevölkerung Berlins ihre Wohnungen verlassen und umziehen. Jüdinnen:Juden wurden als Untermieter:innen in Wohnungen eingewiesen, in denen bereits andere jüdische Mieter:innen lebten. Zumeist waren die Zwangswohnungen der letzte Wohnort vor ihrer Deportation und Ermordung“.

Die Arbeitsgruppe „Zwangsräume“ des Vereins „Aktives Museum“ um den Historiker Christoph Kreuztmüller, der schon 2012 das verdienstvolle Projekt über die Vernichtung der jüdischen Gewerbetätigkeit veröffentlicht hatte (1), identifizierte in Berlin mindestens 791 solcher Häuser, die auf dieser Website genannt – und auf einem Stadtplan lokalisiert – werden, von denen bislang 32 ausführlicher recherchiert, mit Fotos versehen und optisch und graphisch erfahrbar gemacht wurden. Sieben Juden Häuser lagen im Lützowviertel zwischen Kurfürstenstraße und Landwehrkanal,

Der Erstgeborene, Karl Hübner, Tischlermeister wie sein Vater, heiratete 1908 die Auguste Emma Gauert (\*1887) aus Rosenthal – zu diesem Zeitpunkt hatte er Werkstatt und Wohnung in der Bülowstraße 61, eröffnete aber ein Möbelgeschäft im gleichen Jahr in der Steglitzer Straße 27. Bei der Geburt ihres einzigen Kindes Gertrud (\*1914) wohnte die Familie bereits dort, wo heute das Möbelhaus Hübner steht, Genthiner Straße 36, aber noch keineswegs das ganze heutige Areal in Anspruch nehmend. Der eigentliche Aufstieg der Firma Möbel Hübner erfolgte erst nach dem Krieg, nachdem Gertrud am 7. Februar 1935 den Kaufmann Albert Wilhelm Arno Türklitz (\*1911) aus Brandenburg (Havel) geheiratet hatte, aber das gehört in eine andere Geschichte. Der Möbelhändler Karl Hübner starb am 29. April 1945 durch Granatsplitterverletzungen an der Potsdamer Straße Ecke Kurfürstenstraße – wenige Tage vor dem Ende des 2. Weltkriegs.

PE



Flottwellstraße und Budapester Straße. Unter den 32 aufgearbeiteten Beispielen von Juden Häusern ist auch das Haus Blumeshof 15, dessen Geschichte und Vorgeschichte wir mehrfach auf dem Blog [www.mittendran.de](http://www.mittendran.de) berührt haben (mittendran.de vom 15. Juli 2021, vom 6. Januar 2023 und vom 7. September 2023).

(1) Christoph Kreuztmüller: Ausverkauf. Die Vernichtung der jüdischen Gewerbetätigkeit in Berlin 1930–1945, Berlin 2012

PE

## Die ersten Gewerbebetriebe im Lützow-Viertel Druckerei Hänel

Zu den ersten Berliner Unternehmen, die sich jenseits des Landwehrkanals, damals noch auf Schöneberger Grund, ansiedelten, gehörte die Druckerei des Eduard Hänel (1804–1856), dessen Vater bereits in Magdeburg eine königliche Druckerei betrieb. Hänel absolvierte seine Ausbildung in England und Frankreich und sollte gemeinsam mit seinem Bruder den väterlichen Betrieb übernehmen, aber als dieser abbrannte, überließ er den Wiederaufbau seinem Bruder und baute in Berlin eine neue Druckerei auf.

Eduard Hänel revolutionierte das Druckereiwesen in Deutschland, indem er in England entstandene Techniken des Drucks weiterentwickelte und einer breiten Verwendung in der Buchdruck-Kunst zuführte; heute gilt er als wegweisend für die Drucktypen-Lehre. Seine Druckerei war ab 1837 in der



Druckerei Hänel

Quelle: Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Archiv-Nummer B6-GR/B/2024 (Seite 1)



Villa Hänel an der Potsdamer Chaussee

Berlin und seine Bauten 1877, Teil 2/Bild 311

Lützowstraße 9, seine Villa stand an der Potsdamer Chaussee, beides gebaut vom „Baumeister des Bürgertums“, Eduard Knoblauch (1801–1865). Der wohnte ebenfalls an der Potsdamer Chaussee, hatte allerdings hier nur ein Sommerhaus, während die Hänel-Familie die Villa ganzjährig bewohnte.

Auch nach Hänels Tod 1856 blieb seine Witwe mit den sechs minderjährigen Kindern noch bis 1861 hier, dann zog sie an das Schöneberger Ufer, wo sie 1875 verstarb. Die Druckerei wurde 1895 nach Schöneberg verlegt. Auf dem Villengrund entstanden drei Mietshäuser und auf dem weiten Gelände hinter den Häusern wurde im Jahr 1898 die Synagoge an der Lützowstraße 16 errichtet.

PE

## Ein Blick in den Blumeshof im Jahre 1903

Eine Straße, die heute keiner mehr kennt, weil sie nach dem 2. Weltkrieg „eingezogen“ wurde, ist der Blumeshof; sie verlief über das Gelände, auf dem heute die Jugendherberge und die Villa Lützow stehen. Ein jetzt aufgetauchtes Foto (von einer Postkarte von ca. 1903) zeigt den Blick in diese Privatstraße, vom Schöneberger Ufer aus und bis hin zur Lützowstraße, deren Häuser (Nr. 83 und 84) man im Hintergrund sieht; die Häuser links im Bild und von vorn nach hinten haben die Hausnummern 16, 15 usw. bis Nr. 10.



Blumeshof 1903 – Foto aus der Sammlung Ralf Schmiededecke mit freundlicher Genehmigung. Das 2. Haus auf der linken Seite ist die Nr. 15, das 1939 zum „Judenhaus“ wurde.

Wir sehen eine großbürgerliche Straße mit zwischen 1865 und 1870 gebauten Wohnhäusern, die der Bankier Johann Carl Blume (1819–1875) hatte errichten und vermarkten lassen, der dieses Gelände 1862 erworben hatte. Als Privatstraße waren Blume und die späteren Hauseigentümer für die Infrastruktur (Kanalisation, Gas- und Energieversorgung, Straßenreinigung, etc.) zuständig bzw. mussten die Kosten an die Stadt erstatten.

PE



## „Fanfare Gertrude“

Unter diesem Namen spielen 33 begeisternde Musiker:innen der funky Rock-Pop Brassband „Brass“, das bedeutet Blech. Seit 2016 ist die „Fanfare Gertrude“ mit ihrer typischen Besetzung der Trompeten, Posaunen, Klarinetten, Flöten, Saxofone, Tuba, dem Schlagzeug und mehr Instrumenten zu hören.

„Das Konzept der Fanfare ist in Frankreich sehr verbreitet. An sich ist eine Fanfare ein festliches Straßenorchester, das einfache Partituren spielt (um für alle Musiker geeignet zu sein) und sich über die Ernsthaftigkeit lustig macht, in dem man sich verkleidet, tanzt und falsche Noten spielt. Für mich war es wichtig, dass der Titel ‚Fanfare‘ im Namen der Band auftaucht, weil es für unser/e musikalische/s Konzept und Identität steht. Die Idee mit dem Vornamen hatte eine unserer Musikerinnen. Wir haben verschiedene Arbeitsgruppen. Eine Arbeitsgruppe überlegt sich Ideen für die Kostüme und legt sie dann den Mitgliedern der Fanfare zur Abstimmung vor“, erzählt die Gründerin.

Bei den mitreißenden Aufritten in bunten, glitzernden Kostümen gibt es „richtig was auf die Ohren“ mit Musik, die dem Publikum Spaß macht und zum Tanzen auffordert. Auf den Frühlings- und Weihnachtsfesten im Kiez Zentrum Villa Lützow spielen sie genauso wie zur Fête de la Musique oder dem



„Fanfare Gertrude“ beim Sommerfest des KIEZ ZENTRUM Villa Lützow

Foto EKI

Festival of Lights Berlin, auf Hochzeiten und Geburtstagspartys.

Ihren Übungsraum hat „Gertrude“ in der Villa Lützow. Über die drei bis vier Stücke, die pro Jahr neu eingeübt werden, stimmen alle gemeinsam ab. Und neue Mitspieler:innen sind herzlich willkommen.

Kontakt: [fanfaregertrude@gmail.com](mailto:fanfaregertrude@gmail.com)

EKI

## Erinnerung an die Berliner Malerin Eugenie Fuchs

Vor dem Gebäude der Urania, An der Urania Nr. 7, wurde Ende Oktober ein Stolperstein zum Gedenken an die jüdische Malerin Eugenie Fuchs verlegt. Eugenie Fuchs, geboren 1873 in Berlin, hatte viele Jahre hier in Schöneberg gewohnt. 1933 musste sie Berlin verlassen und ging ins sicher geglaubte Exil in Paris. Von dort wurde sie 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet. Rabbinerin Jasmin Andriani sang und sprach anlässlich der Stolpersteinverlegung ein Kaddish für Eugenie Fuchs. Andriani wies darauf hin, dass ein Kaddish am Grab eines Verstorbenen gesprochen werden soll, da Eugenie Fuchs



Eugenie Fuchs: Winterlandschaft, Berlin, 1931, Öl a. Lwd.; 55,00 cm x 68,50 cm Inv.-Nr.: SM 2014-0449. Sammlung Stiftung Stadtmuseum Berlin  
Reproduktion: Oliver Ziehe, Berlin

aber kein Grab habe, käme dieser Stolperstein ihrem Grab am nächsten.

Rund 40 Personen nahmen an der Verlegung des Stolpersteins teil, die unter erhöhtem Polizeischutz stattfand. Zuvor hatte es in der Urania eine Gedenkveranstaltung gegeben, in der das Leben und das künstlerische Werk von Eugenie Fuchs gewürdigt wurde. Die Veranstaltung fand im Kleist-Saal statt, einem holzgetäfelten großen Raum, der bis 1937 einer jüdischen Loge gehörte, deren Vorsitzender Leo Baeck war.

Berlins Kultursenator Joe Chialo sprach anerkennende Worte über das Werk der zu Unrecht vergessenen Berliner Malerin Eugenie Fuchs. Erinnern sei wichtig, so Chialo, gerade in der gegenwärtigen Situation, damit sich Ausgrenzung und Verfolgung von Menschen nicht wiederholen.

Im Anschluss erzählte Paul Spies, Direktor der Stiftung Stadtmuseum Berlin, dass er im Rahmen der Vorbereitung einer Ausstellung mit dem Titel „Geraubte Mitte“ von der vergessenen Malerin erfahren und eines ihrer Bilder, „Winterlandschaft“ für das Stadtmuseum erworben habe. Spies wies auf das Schicksal vieler jüdischer Künstler:innen hin, die von den Nationalsozialisten vertrieben und ermordet wurden. Lutz Mauersberger, Autor einer Biographie über Eugenie Fuchs, berichtete kenntnisreich über seine Recherchen zu Leben und Werk der Künstlerin. Nur etwa 10 ihrer Werke waren bisher aufzufinden, vermutlich sind viele Bilder für immer verloren.

FP

## Unter Bäumen



Kulturforum unter Bäumen

Foto EKI

1984 legte der Bildhauer Heinz Mack bunte Steinplatten als großflächiges Muster auf der Piazzetta aus.

2019 entstanden am Rand der schrägen Ebene (6 % Gefälle) Treppenstufen als Sitzgelegenheiten und zwei „Stadtbalcone“. Der Scharounplatz wurde mit Steinplatten, Lampen, hölzernen Bänken und japanischen Schnurbäumen neu angelegt.

2021 plante die Stiftung „Brandenburger Tor“ auf der Piazzetta einen Gedenkort für das Sammler- und Stifterehepaar Johanna und Eduard Arnhold, deren Wohnhaus einst hier stand.

Seit Juli sind die Bäume da. An dem als „Betonwüste“ bezeichneten Gelände zwischen Neuer Nationalgalerie, St. Matthäus-Kirche, Philharmonie, Musikinstrumenten-Museum, Kulturforum mit seinen Museen und der Baustelle „berlin modern“ entstand „die frei zugängliche künstlerisch-gärtnerische Rauminstallation der Baumschule Kulturforum“. Die Installation ist ein Projekt von Klaus Biesenbach, Neue Nationalgalerie, und dem „atelier le balto“, die Projektleitung liegt bei der Stiftung St. Matthäus.

Auf dem Scharounplatz wachsen das Weiden-Karree und ein junger Baumhain in Pflanztöpfen der Baumschule Loberg, einige der jungen Bäume werden noch auf das Rasenrondell vor der St. Matthäus-Kirche umziehen.

Viele „stadtaugliche“ Sorten begrünen jetzt unter einer Pergola, angelehnt an Gewächshäuser, den Platz auf der Piazzetta vor dem Café. Schildchen am jeweiligen Stamm geben Auskunft über die Art und unter insgesamt 200 Bäumen laden einfache Sitzgelegenheiten zu einer Pause ein. Mit dem Projekt der temporären grünen „Rauminstallation“ sind noch bis Ende 2024 Führungen und andere Veranstaltungen am Kulturforum geplant.

EKI

### Rechtsanwältin & Notarin Dr. Sabine Haselbauer

In Berlin-Tiergarten (nahe „Urania“)

#### Beratung zum Immobilienrecht

- Beratung zum Kauf/Verkauf von Immobilien
- Baurecht, Bauträgerrecht

#### Rechtsgestaltende Beratung „Erb- & Familie“

- Immobilien „Richtig Vererben und Verschenken“, Vorsorgeplanung
- Testamente / Erbverträge
- Vorsorgevollmachten / Generalvollmachten

#### Rechtsgestaltende Beratung im Gesellschaftsrecht

- GmbH-Gesellschaftsgründungen und Kapitalerhöhungen
- Onlinegründungen

#### Bank- und Kapitalmarktrecht / Kreditrecht

- Rechtliche Vertretung in allen Bereichen des Bank- und Kapitalmarktrechts sowie im Darlehensrecht / Immobiliarkredit

Schillstraße 10, 10785 Berlin  
Tel.: 030/ 296 73 460  
Tel.: 030/ 609 44 309  
info@dr-haselbauer.de

[www.notar-in-dr-haselbauer.de](http://www.notar-in-dr-haselbauer.de)

### Praxis für Physiotherapie

Caroline Stotz-Meyer



Kurfürstenstr. 27  
10785 Berlin

Tel.: 030 / 263 66 65 6  
Fax: 030 / 263 66 65 7

email: [PhysioCSM@gmx.de](mailto:PhysioCSM@gmx.de)

HUMBOLDT - APOTHEKE  
seit 1846  
Apoth. Maria Papastamatiou



Lützowstr. 93  
10785 Berlin

Telefon: 030 261 22 00  
Fax: 030 261 54 22 8

Studio für künstlerischen Tanz  
Kurfürstenstraße 3a | 10785 Berlin  
[www.st-dt-berlin-kuenstlerischen-tanz.de](http://www.st-dt-berlin-kuenstlerischen-tanz.de)



STUDIO  
FÜR KÜNSTLERISCHEN TANZ  
BERLIN | EST. 2022

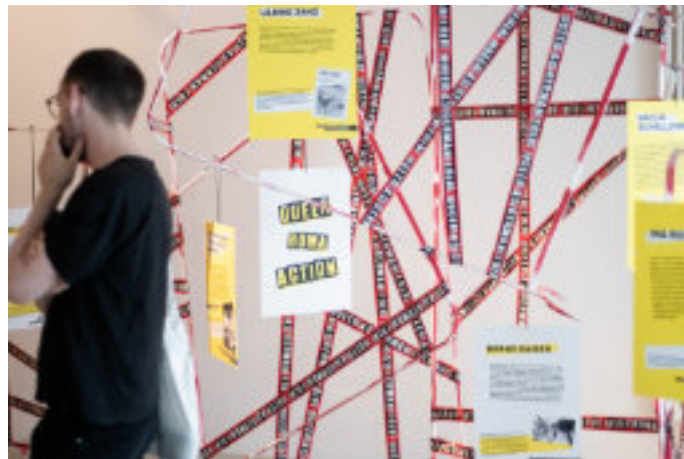


## Kämpfen, Lieben, Feiern, Aufarbeiten!

Die aktuellen Ausstellungen des Schwulen Museums beleuchten auf ganz unterschiedliche Arten die Geschichte von sozialen Bewegungen. Zu sehen sind: Das Porträt einer ostdeutschen LGBTQIA\*-Institution durch fünf Jahrzehnte und zwei Gesellschaftssysteme, ein Überblick über queere Kämpfe seit den Stonewall Riots und eine kritische Auseinandersetzung mit Rechtfertigungen sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Emanzipationsbewegungen.

Das Schwule Museum wurde 1985 gegründet, ist vor zehn Jahren in die Lützowstraße gezogen und gilt als eines der größten Museen der Welt, das vorwiegend Kunstwerke, Objekte und Dokumente zur Geschichte, Kunst und Kultur von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans, inter, asexuellen und queeren Menschen sammelt und ausstellt. Es wird vom Land Berlin gefördert und bietet jährlich tausenden von Besucher:innen Einblicke in queere Geschichte, Kunst und Aktivismus. Aktuell laufen drei Ausstellungen gleichzeitig.

Anfang Oktober wurde mit großem Medienecho unser Einblick in die selbstkritische Auseinandersetzung mit unserem eigenen Archiv eröffnet: „Aufarbeiten: Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Zeichen von Emanzipation“ macht Strukturen und Verbindungen kenntlich, in denen pädagogische Stimmen den Kontext der Schwulen- und der Jugendbewegung für ihre Zwecke nutzen konnten. Die bis dato fehlende oder bestenfalls halbherzige Aufarbeitung wurde zurecht von Betroffenen sexualisierter Gewalt und kritischen Stimmen in der Community angemahnt. Die Ausstellung ist ein erster Schritt in diese Richtung und zeigt das Schwule Museum als eine der wenigen Institutionen, die sich aus eigenem Antrieb und über laute Distanzierungen hinaus kritisch mit den verstörenden Aspekten der eigenen Geschichte auseinandergesetzt haben. Unsere Ausstellung läuft bis zum 26. Februar 2024.



„Ausstellung Love at First Fight“

© Paul Steev

Impulsen und solidarischer Unterstützung gerade von jenen geprägt, die nur wenige Ressourcen zum Kämpfen haben. Der Sonntags-Club ist nur eine von vielen Gruppen, Initiativen und Institutionen, die den Impuls von Stonewall\* in Deutschland zu einem emanzipatorischen, zivilgesellschaftlichen Projekt gemacht haben – andere sind in unserem Dauerbrenner „Love at First Fight“ zu sehen. Diese vom Schwulen Museum konzipierte Wanderausstellung ist nach ihren Stationen u.a. im Abgeordnetenhaus, im Thüringer Landtag, in New York und Taipeh wieder in der Lützowstraße zu sehen. Beide Ausstellungen laufen bis zum Ende des Jahres.

Mehr Infos zu unseren Ausstellungen und begleitenden Veranstaltungen, zum Bildungsangebot und den Archivprojekten finden Sie auf unserer Webseite: [www.schwulesmuseum.de](http://www.schwulesmuseum.de)

*\*Stonewall, kurz für Stonewall-Unruhen, war eine Serie von gewalttätigen Konflikten zwischen LGBT-Personen und Polizeibeamten in New York City. Die ersten Auseinandersetzungen fanden Ende Juni 1969 statt, als Polizeibeamte eine Razzia im Stonewall Inn durchführten, einer Bar mit homosexuellem und transidentem Zielpublikum in der Christopher Street im Greenwich Village. Das Ereignis wird von der LGBT-Bewegung weltweit als Wendepunkt im Kampf für Gleichbehandlung und Anerkennung angesehen. Pride-Paraden, im deutschen Sprachraum oft Christopher Street Day (CSD) genannt, nehmen hier ihren Ausgangspunkt (aus Wikipedia).*

**Gastbeitrag von Jan Künemund**



SMU\_Ausstellungsansicht\_„Aufarbeiten“

Foto: Yu\_Mitomi

Schon etwas länger zu sehen sind unsere beiden aktivistischen Ausstellungen „Love at First Fight“ und „lieben. kämpfen. tanzen. 50 Jahre Sonntags-Club“. Der Sonntags-Club im Prenzlauer Berg ist eine der wichtigsten queeren Institutionen Berlins. Die Geschichte dahinter, vor und nach der Wende, ist von Umzügen, internen Diskussionen, inspirierenden

## mitteNdran braucht Unterstützung

Eine schöne Sache, so ein buntes Kiezmagazin, mehrmals im Jahr liegt es kostenlos in Läden und Kneipen, voller Texte über Tiergarten Süd. Wir Leute in der mitteNdran-Redaktion bekommen gar nicht so selten ein Lob für unsere Arbeit, wenn wir die Hefte verteilen. Wir sind eine Bürgerredaktion, das heißt wir arbeiten alle ehrenamtlich und ohne Honorar. Den Druck des Hefts finanzieren wir durch einige Werbeanzeigen und gelegentliche Spenden unserer Leserinnen und Leser.

Leider ist die Redaktion in den vergangenen Wochen geschrumpft, wir wünschen uns dringend neue Autorinnen und Autoren. Lassen Sie sich nicht abschrecken, allzu viel Arbeit machen die drei Ausgaben pro Jahr nicht. Wenn Sie ab und zu mal gern was schreiben möchten, vielleicht über etwas, das Sie in Tiergarten toll finden oder was Sie wahnsinnig nervt, wäre das ganz prima.

Ganz besonders vermissen wir Autorinnen und Autoren, die über Kita und Schule, überhaupt über das Leben mit Kindern schreiben wollen. Oder auch Kindern die Möglichkeit geben, einen kleinen Text oder ein Bild für das Heft zu liefern. Auch auf dem Sektor Kunst und Kultur wünschen wir uns Verstärkung. MitteNdran erscheint nur dreimal pro Jahr, die Menge an Arbeit ist also überschaubar. Wir freuen uns auf neue Blicke auf Tiergarten Süd und auf Leute, die ihre erfreulichen und weniger erfreulichen Erfahrungen, die sie hier mit Nachbarn und ihrem Umfeld machen, mitteilen.

Einmal im Monat treffen wir uns als Redaktion zu einer Sitzung von etwa zwei Stunden, auf der wir die Themen des nächsten Hefts diskutieren. Im Moment sind wir sechs Menschen, die regelmäßig Texte für mitteNdran schreiben, zum Glück gibt es einige Gastautoren, die uns mit ihren Beiträgen unterstützen. Die meisten von uns sind keine gelernten Journalisten, sondern haben ganz normale Berufe und einfach Interesse, hin und wieder über unseren spannenden Kiez, seine Geschichte und seine teilweise dramatischen Veränderungen



zu berichten. Wenn Sie gelegentlich einen Artikel für mitteNdran schreiben möchten, aber nicht regelmäßig an unseren Redaktions Sitzungen teilnehmen wollen, geht das natürlich auch.

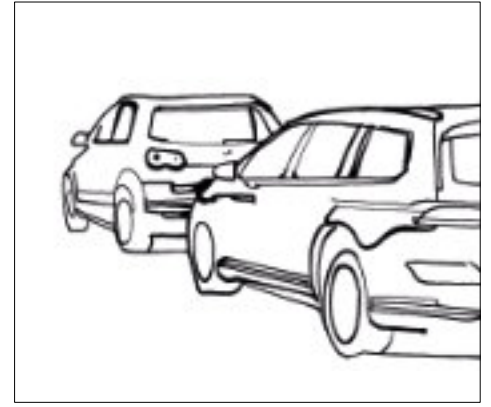
Tiergarten Süd ist ein lebendiger Stadtteil, der sich seit dem Fall der Mauer extrem stark verändert hat – mit allen Vor- und Nachteilen, die so ein Prozess für die Bewohner\*innen mit sich bringt. Darum mangelt es nicht an Themen für mitteNdran, nur an Leuten, die sie ins Heft bringen. Schreiben Sie uns an [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de)

FP





## Dit war mal jewesen ...



Abriss von Haus Nr. 32-34 (vormals "DÄNISCHES BETTENLAGER") in der Genthiner Straße im Juli 2017, dahinter das „Pro Seniore Krankenhaus“



An dieser Stelle steht heute das neue Bürohaus mit „Rost-Appeal“-Fassade

Hier am ehemaligen „Möbel-Boulevard“ stand mal das „Dänische Bettenlager“. Ein schickes bronzefarbenes Bürogebäude hat jetzt seinen Platz eingenommen.

Fotos G. Russbült

KA